



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
111 (1901)**

528 (13.11.1901) 1. Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-92790](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-92790)



# General-Anzeiger



Abonnement:  
70 Pfennig monatlich.  
Erlaubt man sich, monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
auskunft N. 3.42 pro Quartal.  
Inserate:  
Die Colonel-Zeile . . . 20 Pfg.  
Aufwärtsige Inserate . . . 25  
Die Reklame-Zeile . . . 60  
Einzelnummer . . . 5

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse:  
„Journal Mannheim“.  
In der Postliste eingetragen unter  
Nr. 2321.

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Telephon: Redaktion: Nr. 277.  
„Orpheus“: Nr. 218.  
Druckerei: Nr. 241.  
Filiale: Nr. 215.

Nr. 528.

Mittwoch, 15. November 1901.

(1. Mittagblatt.)

### Der Konflikt am hessischen Hofe.

Aus Koburg geht der „Köln. Zig.“ folgende Zuschrift zu:  
In unsern Hofkreisen wird kein Hehl mehr daraus gemacht, daß die Ehe des Großherzogs und der Großherzogin von Hessen-Darmstadt nicht länger aufrecht erhalten werden kann. Als die Frau Großherzogin vor etwa drei Wochen hier eintraf und der Großherzog allein nach Italien abgereist war, verbreiteten sich hier bereits Gerüchte darüber, daß zwischen den Beiden tiefgehende Zwistigkeiten entstanden seien, die eine Rückkehr der Großherzogin nach Darmstadt ausschließen. Diese Gerüchte erhielten neue Kraft, als der Großherzog Ende voriger Woche nach Darmstadt zurückkehrte, die Großherzogin ihm aber nicht dorthin folgte, und als bekannt geworden war, daß einer der Schwäger der Großherzogin, der Erbprinz von Hohenlohe-Langenburg, der jetzige Regent unseres Landes, mit dem Großherzog am 6. November in München eine Zusammenkunft gehabt hatte, während des Großherzogs Schwager, Prinz Heinrich von Preußen, nach seiner Rückkehr von Spala von Potsdam aus unerwartet in Darmstadt eingetroffen war, unmittelbar nach der Rückkehr des Großherzogs aus Italien. Neuerdings ist unser Regierungsoberster auch nach Potsdam an das kaiserliche Hoflager abgereist. Alle diese Wahrnehmungen haben dazu geführt, daß man in unsern Hofkreisen es für ausgemacht hält, daß die Ehe schon in aller nächster Zeit getrennt werden wird. Als Gründe werden angegeben einerseits unüberwindliche Abneigung, indem die Interessen der beiden Ehegatten gänzlich auseinandergehen sollen; andererseits der Mangel männlicher Nachkommenschaft. Die Ehe ist am 10. April 1894 hier in Koburg geschlossen worden, der Kaiser und die Königin Viktoria von England wohnten der Vermählung bei. Die Großherzogin Victoria Melita ist die zweite Tochter des verstorbenen Herzogs Alfred von Koburg und der Großfürstin Marie von Rußland, einer Kante des Zaren; sie ist also die richtige Continente des Großherzogs, ist auf der Insel Malta geboren, und vollendet am 25. November ihr 25. Lebensjahr, während der Großherzog Ludwig am selben Tage seinen 33. Geburtstag feiert. Aus der Ehe ist ein einziges Töchterchen herbeigekommen, die am 11. März 1895 geborene Prinzessin Elisabeth. Die älteste Schwester der Frau Großherzogin, Prinzessin Maria, ist mit dem Kronprinzen von Rumänien, die jüngere, Prinzessin Alexandra, mit unserem Regierungsoberster, dem Erbprinzen von Hohenlohe-Langenburg, verheiratet, während die jüngste, 17-jährige Prinzessin Beatrice noch unvermählt ist. Falls der Großherzog keine männliche Nachkommenschaft hinterlassen sollte, geht die Thronfolge in Hessen auf die landgräfliche Linie über. — Die „Köln. Zig.“ enthält folgendes Privattelegramm aus Darmstadt: Die Thatsache läßt sich nicht weiter verschweigen, daß trotz gewissermaßen eigener Vermählung es nicht möglich gewesen ist, das Eheverhältnis zwischen dem Großherzog und seiner Gemahlin zu einem detart harmonischen zu gestalten, wie es für das Lebensglück und eine segensreiche Regierung des Landes erforderlich ist. Aus diesem Grunde dürfte es als eine ebenso traurige wie ernste Pflicht erscheinen, die Trennung dieser Lebenswege in Erwägung zu ziehen. — Im Gegenseitigen hierzu schreiben die in Darmstadt erscheinenden „Neuen Hessischen Volksbl.“, „es bestehe die Hoffnung, daß die Differenzen bald zum Wohl der

allerhöchsten Herrschaften wie auch des Landes ihre befriedigende Lösung finden werden.“

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 13. November 1901.

#### Der Erfolg der Herren Dreesbach und Geis

Bei dem Herrn Generaldirektor Eisenlohr in Sachen des neuen Rangirbahnhofs hat die „Volksstimme“ ganz stolz gemacht. Sie belehrt uns von oben herab, daß es nicht immer nur die „staats-erhaltenden“ Elemente sein müßten, die etwas Gutes bringen, und daß man das letztere annehmen solle, ohne nach dem „Woher“ zu fragen. Wie schön ist das gesagt! Just ungefähr daselbe haben wir im vergangenen Sommer auf einem sozialpolitischen Kongress ausgesprochen, nur mit ein bißchen anderen Worten! Es geht nichts über einen guten Umgang! — Daß wir uns über den Erfolg der Herren „ärgern“, wie uns die „Volksstimme“ unterschiebt, ist angesichts der Thatsache, daß wir wörtlich sagten: „Ueber den Erfolg der Herren Dreesbach und Geis kann man sich nur freuen“, denn doch nicht richtig. Wenn man in der gestrigen Mittheilung der Handelskammer (Nr. 526 d. Bl.) liest, daß dieselbe seit dem 19. Dezember 1900 noch viermal, nämlich unterm 18. und 28. März, 19. Oktober und 6. November 1901 in der Sache an die Generaldirektion geschrieben und daß unterm 17. Oktober l. J. auch der Stadtrath eine Vorhellung an diese Behörde gerichtet hat: Warum soll man sich da über das Glück der Herren Dreesbach und Geis nicht freuen? Handelskammer und Stadtrath haben zweifellos in vollstem Maße das gethan, was sie thun konnten, ja man kann sagen, sie haben mehr gethan, als ihnen pflichtmäßig oblag; die launische Göttin Fortuna hat aber das große Loos des Erfolges nicht ihnen, sondern den Herren Dreesbach und Geis in den Schooß fallen lassen! Göttingen sind ja immer unberechenbar, das liegt in ihrer Weisheit, von den Göttern und Halb-göttern wollen wir gar nicht reden!

#### Zentrum und Sozialdemokratie in Baden.

Zur Wader'schen Rede auf der Landesversammlung der Zentrumspartei bemerkt der sozialdemokratische „Volksfreund“: „Herr Wader spricht sich gar zu sehr. Er, der festeste mit der Zentrumspartei im künftigen Landtag gerechnet, aber sich gründlich verrechnet hat, sollte doch etwas vorsichtiger mit seiner Ruhmredigkeit sein. Das Zentrum ist, sofern die Rationalisten in der zweiten Kammer ihren Mann stellen, d. h. bei der Stange bleiben, auf dem Höhepunkt in Baden angelangt. Nur keine Illusionen, „Herr Abgeordneter von Ettlingen!“ Wir wollen von dem Konflikt des badischen Zentrums, der trotz aller Ablehnungsversuche besteht, gar nicht reden. Das Zentrum kann und darf in Baden niemals zur Herrschaft kommen; dies zu verhindern, ist die Sozialdemokratie stark genug.“

#### Ausföhnung der badischen Genossen?

Der parteiloffiziöse Rüssel, den Bebel auf dem Lübecker Parteitag und später im sozialdemokratischen „Volksfreund“ den Opportunisten der badischen Sozialdemokratie ertheilt hat, scheint doch nicht ohne Eindruck geblieben zu sein. Ja, wenn nicht alle Anzeichen trügen, ist bereits die Ausföhnung zwischen dem Anführer der radikalen Gruppe, dem Reichstagsabgeordneten Geis und seinem Hauptgegner, dem Opportunisten Kolb erfolgt. In einer Delegirtenkonferenz zu Lörrach berichtigte nämlich Geis über den Parteitag, während Kolb als Korreferent die Haltung der Landtagsfraktion und der Karlsruher Stadtverordneten rechtfertigte. Beide sprachen zum Schluß die Erwartung aus, daß Versöhnung und Friede unter den badischen Parteigenossen bald eintreten mögen.

### Konferenz süddeutscher sozialdemokratischer Landtags-abgeordneter.

Die sozialdemokratischen Abgeordneten der süddeutschen Landtage hielten am letzten Sonntag in Stuttgart eine Konferenz ab, an welcher 8 Mitglieder der bayerischen, 5 der württembergischen, 4 der badischen und 3 der hessischen Fraktion theilnahmen. Den wichtigsten Gegenstand der Beratungen bildeten die gegenwärtig schwebenden Fragen der Eisenbahnreform. An der eingehenden Erörterung derselben nahmen Mitglieder aller Fraktionen theil und zum Schluß fanden die folgenden Leitsätze die Zustimmung der Konferenz: „Das Eisenbahn- und Transportwesen ist von entscheidendem Einfluß auf den Stand von Produktionen und Austausch und seine rationelle Gestaltung bildet eine der wichtigsten Aufgaben der Wirtschaft- und Finanzpolitik der nächsten Zeit. Das Eisenbahnwesen darf nicht zum Mittel einer indirekten Besteuerung gemacht werden, sondern ist ausschließlich im Sinne der Förderung des Verkehrs und des Erwerbslebens zu leiten. Die einheitliche Gestaltung des Eisenbahnwesens innerhalb des deutschen Wirtschaftsgebietes wird durch die Entwicklung des Verkehrs bedingt und muß das zu erstrebende Ziel bilden. Diese Einheitlichkeit kann jedoch erst dann von allseitigem Vortheil und annehmbar sein, wenn den Landesgesetzen — unbeschadet der notwendigen Zusammenschaffung und im Rahmen allgemeiner Normen — eine bestimmte Selbstständigkeit und den Landtagen die Erhaltung ihres Kontrollrechtes gesichert wird. Nur dadurch wird eine wirksame Verantwortung geschaffen, das öffentliche Interesse gewahrt und dem Antriebe zu Fortschritten der erforderliche Spielraum gegeben. Des weiteren muß das Tarifwesen, das heute thatsächlich in den Händen der Regierungen liegt, dem parlamentarischen Bestimmungsrecht unterstellt werden. Ohne diese Voraussetzungen würde eine Vereinheitlichung — gleichwohl unter welchen Formen — die Herrschaft der preussischen Eisenbahnverwaltung mit ihrer rein fiskalischen Wirtschaft, ihrer Feindschaft gegen jede einschneidende Verkehrsreform, ihrer Unterdrückung des Personals und ihren politischen Sonderzwecken, nur noch weiter ausdehnen und ihre verderblichen Folgen noch verschärfen. Deshalb ist jede Annäherung von Eisenbahngemeinschaften mit Preußen aus wirtschaftlichen und politischen Gründen mit allen Mitteln zu bekämpfen. Aber auch die Uebertragung der Eisenbahnen auf das Reich — die ohnehin in Folge der Weigerung Preußens andärschlich ist — würde zur Zeit und unter den gegebenen Umständen mehr Nachteile als Vortheile bieten. Als Vorstufe zu einer späteren Vereinheitlichung und zur Annäherung einer einschneidenden Tarifreform soll in allen Landtagen nachdrücklich auf ein möglich weitgehendes Zusammenwirken der süddeutschen Länder, vor Allem auf die Herstellung einer Tarifgemeinschaft zum Zwecke einer einschneidenden Vereinfachung und Verbilligung der Personen- und Gütertarife hingewirkt werden, durch die zugleich auch ein Einfluß auf die Tarifpolitik der preussischen Verwaltung geübt und so dem Interesse des gesammten deutschen Volkes an einer fortschrittlichen Entwicklung des Verkehrswesens gebietet würde. Selbstverständlich ist in jedem Lande für sich auch fernerhin auf jede erreichbare Verbesserung der Verhältnisse des Verkehrs wie des Beamten- und Arbeiterpersonals hinzuwirken.“

#### Rußlands Armee in der Mandschurie.

Der Londoner „Standard“ veröffentlicht ein Telegramm seines Korrespondenten aus Odesa, demzufolge die russische Regierung mit der Freiwilligen Flottenvereinigung einen Kontrakt für den Transport von 12 000 Mann nach Port Arthur zwischen dem 1. November und dem 1. März nächsten Jahres abgeschlossen

### In Fesseln erster Liebe.

Roman von Hans Richter.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

XIV.

Die helle Morgen Sonne, welche nach hartem Kampfe durch das tief hängende, granitfarbene Gewölk brach, leuchtete über einem trauigen Wäldchen der Verwüstung. Seit einer Stunde ging Regina mit dem Vater und Schmidt auf dem Hofe umher, die unheilvollen Worte der entseelten Elemente zu beschützen. Bei dem ohnehin schadhafsten Zustande der Gebäude hatten Sturm und Regen leichtes Spiel gehabt. Die zerplitterten Fensterscheiben und die ausgetretenen Thore mochten noch als Kleinigkeiten betrachtet werden, aber da waren auch quadratmetergroße Klüften der Dächer abgedeckt und darunter sogar die Sparren zerbrochen, da klangen breite Risse in den Stalls- und Scheunwänden, dort senkte sich die haufällige, vom Regen unterworfene Mauer, und die ebenfalls schon halb vermorschten Stützbalken hatte der Sturm weggebrochen. „Wenn der Wind aufräumt, bleibt uns die Arbeit erspart“, äußerte der Hauptmann mit seiner gewohnten sanguinischen Zuversicht. „Das gibt uns die beste Gelegenheit, statt der Plünderarbeit einmal mit gründlichen Reparaturen vorzugehen.“ „Und woher nehmen wir das Geld?“ brummte Schmidt in den Vort. „Wärter und Zimmerleute sind theure Hausgäste.“ „Es muß sich machen lassen, Schmidt. Auch mein Neffe ist der Ansicht. Uebrigens bekommen wir noch ein gut Theil auf die Wolke bezugs, und das Heu steht dieses Jahr besonders hoch im Preise. Da soll das alte Braumstein auch sein Gutes haben — was meinst Du, Regina?“ Regina nickte nur stumm. Die Seele war ihr wie zusammengeknüllt.

Worauf baute der Vater seine Pläne und Wünsche auf? Nur auf die Gewissheit ihrer Verbindung mit Alfred! Und während sich der Kreis in der frohen Voraussicht zu verjüngen schien, stand er, ohne es zu ahnen, schon vor dem völligen Zusammenbruch seines spärlichen Glückes und aller seiner Hoffnungen.

Roch in der Nacht hatte Regina den alten Knircher, dem sie völlig vertrauen durfte, nach Neuburg geschickt, aber er war mit dem Bescheide zurückgekehrt, daß der Herr Reutnant sich in seinem Wasthose noch nicht wieder habe sehen lassen. Dann hatte sie eine Depesche an Ottomars Berliner Adresse abgefangen: „Es wird Alles zu rechter Zeit geregelt werden.“

Nur die bitterste Angst vor einem Verzweiflungsschritt hatte ihr die Rüge abgedrückt.

Die ganze, unendlich lange, schlaflose Nacht hatte sie ihr Hirn gemartert um einen Rettungsweg, bis sie in der Morgenfrühe sich doch endlich zu dem entschloß, was wohl ihr erster Gedanke hätte sein müssen, wäre nicht in der That auch ihr Familiensinn und ihr Stolz auf den Namen Brandenstein in gewisser Beziehung bis zu unnatürlicher Höhe aufgeschraubt gewesen: jetzt mußte sie sich Konrad entscheiden, dem sie bisher alle Geldsorgen ängstlich verborgen hatte.

Er half gewiß — wie, das wußte sie nicht — doch daß er es thun und gerne thun würde, das füllte nun, da sie den bösen, falschen Stolz überwand, als erleichternde, beruhigende Gewissheit ihr schwer bedrücktes Herz. Die ganze grenzenlose Zuersticht des Weibes zu dem geliebten Manne überkam sie wie das Bewußtsein einer segenspendenden Gnade. Er, der Kluge, der Starke und Gütige, würde sicher helfen. In diesem Bewußtsein schlief sie endlich für einige Stunden ein.

Mit dem andbrechenden Tage freilich zogen auch die drohenden Sorgen wieder heran. Jedes Wort des Vaters schien ihr eine bewußte Anspielung, galt ihr als Beweis, daß er nur von ihr durch die Verbindung mit Alfred die Rettung erhoffte.

Sie hatte zu Echebracht hinausgeschickt, aber der Bote war mit dem Bescheide zurückgekehrt, daß der Herr Oberförster zur Besch-

tigung des Windbruchs in das Revier gegangen sei und nichts über seine Rückkehr geäußert habe.

Und nun die Qual des Wartens, die furchtbare Pein der Verstellung, während jedes vor ihr auftauchende Gesicht und jedes Geräusch die Unglücksbotschaft anzumelden schien! Jede Minute konnte über zwei Menschenleben entscheiden. Immer beklemmender wurde diese tödliche Angst. Sie wußte ja nicht einmal, ob Echebracht arm oder vermögend war — jedenfalls hatte er mehrfach, mit deutlicher Anspielung auf Ottomar, die Verschönerungsfucht junger Lebemann auf Kosten ihrer Familie scharf verurtheilt.

Auf der Dorfstraße ertönte das Galoppieren eines Pferdes, zwischen welchem Reginas von der Angst geschärftes Ohr das Klappern eines Säbels gegen Strohbügel und Sporn unterschied. Halb ohnmächtig lehnte sie sich gegen die feuchte Fachwerkwand, deren morsches Gefüge der Hauptmann und Schmidt soeben unterfuchten. — das war der Unglücksbote! Nun bog er in den Thorweg ein — Graf Adholm selbst vom Kopf bis zum Fuß mit dem Schlammer der aufgeweideten Landstraße bespritzt, das Gesicht geröthet von dem heißen Mitt. Aber dieses blühende, kräftige Antlitz schimmerte in fast heilerer Ruhe, und hinter dem goldenen Ankleber hervor winkten die großen, kugelförmigen Augen der Erbschedten einen beruhigenden Gruß zu.

Er habe sich nur überzeugen wollen, ob der Wind die Freunde nicht dahingeweht habe, sagte er in heiterer Laune, hörte ein Weichen geduldig die Auseinandersetzungen des Hauptmanns über die nothwendig gewordenen Reulauten an und ließ sich dann von Regina nach dem Schlosse führen.

„Ich habe ihn abgefaßt und nach Berlin zurückgebeht“, Mißerte er, als sie kaum einige Schritte entfernt waren. „Schwermüthiger, der! Ich werde sorgen, daß er abgelöst wird, so lange ich noch die Macht dazu habe. . .“ er sah Regina freundlich-traurig an, indem er fortfuhr: „Ja, meine Neuburger Zeit dürfte sehr bald zu Ende gehen. Gut so! Habe hier kein Glück gewonnen, im Gegentheil — aber das darf Ihnen kein Vorwurf sein. Bedauern Regina. Man kann doch nichts für sein Herz. Ist sein eigener, ab-



habe. Bisher sind noch keine öffentlichen Bekanntmachungen über die Rückkehr eines Teiles der russischen Streitkräfte aus der Wandschurei im nächsten Frühjahr erlassen worden.

**Finanzkrise in Central-Amerika.**

Die Regierung von Costa-Rica hat dem „Council of foreign Bondholders“ in London mitteilen lassen, daß sie den am 1. Oktober fälligen Kupon der Staatsschuld nicht bezahlen könne.

**Ein neues amerikanisches Geschäft.**

Der Korrespondent des „Standard“ berichtet seinem Blatte aus New York, daß General Wheeler eine Gesellschaft mit einem Kapital von 8000 000 Dollars in's Leben rufe zur Herstellung eines neuen Geschäftes.

**Deutsches Reich.**

BN, Karlsruhe, 12. Nov. (Landtagswahl.) In Bestätigung unserer feierzeitigen Meldung über die Candidatenfrage im Bezirk Karlsruhe-Land bringt heute der „Landbote“ von gut unterrichteter Seite die Mitteilung, daß die antisemitische Partei in einer Versammlung Herrn Elser aus Ruppheim als Kandidaten aufstellen werden.

S.u.H. Leipzig, 11. Nov. (Ein Nachspiel zum Darmlosensprozess) beschäftigt nunmehr auch die Strafkammer des Leipziger Landgerichts, vor der sich der Besitzer des Hotels „de Brasse“, des vormaligen Hotels am Plage, unter der Auflage der Begünstigung des verbotenen Würfelspiels zu verantworten hatte.

Es ist dies binnen kurzem das zweite Mal (Wartepavillon der Straßenbahn am Pfälzer Hof), daß Herr W. das alleinige Heil aus unserer deutschen Architektur in der klassischen Wiedergabe von Säule, Gebälk und Attika sucht und er spricht deshalb den sowohl in zwei

Das sog. „Würfelspiel“ war vor etwa 8 Tagen den dabei betroffenen Schülern von dem die Aufsicht führenden Lehrer untersagt worden. Einige Tage später trat derselbe Lehrer in Ausbildung seiner Aufsichtspflicht Schüler bei dem verbotenen Spiel und in der Annahme, daß es dieselben Schüler seien, denen er kurz vorher ausdrücklich dieses Spiel verboten war, stellte er den Betreffenden (nicht der ganzen Klasse) eine Kartenzurage in Aussicht, — nicht wegen des Spieles, sondern wegen des Ungehorsams.

Am Montag Morgen aber, also vor Erscheinen der oben erwähnten Aufsicht, stellte derselbe Lehrer nach genauerer Untersuchung der unterzeichneten Direktion gegenüber fest, daß diese Schüler den Vorwurf des Ungehorsams nicht verdienen, da das ergebene ausdrückliche Verbot an Schüler einer anderen Klasse ergangen war. Durch diese Verweigerung war der Fall erledigt und selbstverständlich eine Bestrafung ausgeschlossen.

Was die vermeintliche Gummifügigkeit dieses Spieles betrifft, so wird dieselbe am besten dadurch gekennzeichnet, daß ein früherer Schüler unserer Anstalt (dessen Name auf Wunsch zur Verfügung steht) dabei stürzte und eine so erhebliche Kopfverletzung erlitt, daß er vom Plage getragen und in der Dreifache nach Hause gebracht werden mußte. Verdoppelt wird aber die Gefahr durch den demnächstigen Zustand des Schulhofes, der noch von der Baueit her mit großen spitzigen Steinen geradzu überfüllt ist.

Weiterhin scheint der Einsender der Zeitschrift nicht daran zu denken, daß bei einer Zahl von über 800 Schülern, die sich im Hofe tummeln, eine Aufsicht recht sehr angebracht ist, und er scheint nicht zu wissen, daß für den damit betrauten Lehrer diese Aufsicht als Dienst aufzufassen ist, für den er bis zu einem gewissen Grade die Verantwortung trägt. Außerhalb d. h. ohne Verantwortung der Schule können die Anreden sonst alles Mögliche spielen, wenn es Andern recht ist, und auch in den Pausen wird ihnen die mit einer guten Ordnung vereinbare Spielfreiheit im höchsten Maße gewährt, wovon sich Jeder täglich zu überzeugen Gelegenheit hat; daß gewisse Beschränkungen bei einer so großen Schülerzahl nicht entbehrt werden können, versteht sich von selbst. Uebrigens ist nach einer und gewordenen Mitteilung dieses Schülers auch am Realgymnasium durch Erlaß Groß. Direktion verboten.

Der Einsender hat die vor einiger Zeit mit der Unterschrift „Eidiv“ erschienene Anfrage verliert, warum die Schüler den Eingang durch das schöne Portal des Hauses vom Hofe her nehmen sollen. Dem Herrn „Eidiv“ haben wir durch unser Schwelgen f. Zl. die Antwort schon gegeben. Es sei aber bei dem heute gegebenen Anlaß Folgendes bemerkt:

1. Aus guten Gründen versammeln sich die Schüler vor Beginn des Unterrichtes auf dem geräumigen und geschützten Schulhofe und, welcher Eingang dann der natürliche ist, überlassen wir dem allgemeinen Urteil.

2. Wenn sich unsere Schülermassen vor Beginn des Unterrichtes auf der Straße versammeln, was würde dazu die Nachbarschaft und (bei dem in der Straße z. Zl. herrschenden Wagenverkehr) das Groß. Beizeldamt sagen?

Zu Lebigen halten wir es für wenig passend, über Kleinigkeiten in der Zeitung sofort Klageklagen anzustellen, ehe man eine Klärung oder Begründung bei der dazu berufenen Stelle eingeholt hat, um eine etwa notwendige Abstellung von Mißständen zu veranlassen.

Dr. H. Rose, Direktor der Oberrealschule.

**Heidelberger Schloß.**

Es wird uns geschrieben: Unter der Überschrift „Die geplante Wiederherstellung des Heidelberger Schlosses“, wendet sich Herr Th. W. l. l. Mannheim in der letzten Sonntags-Nummer der „Neuen Bad. Rundschau“ in der Hauptsache gegen den Aufbau der beiden Giebel auf die Fassade des Otto Heinrich-Baus und schlägt dagegen Aufbau einer Attika vor mit dahinter liegendem Sockel. Er setzt sich damit aus historisch-kunstlichen und ästhetischen Gründen selbst in Gegensatz zu den Gegnern des Aufbaus in der betr. Kommission.

Es ist dies binnen kurzem das zweite Mal (Wartepavillon der Straßenbahn am Pfälzer Hof), daß Herr W. das alleinige Heil aus unserer deutschen Architektur in der klassischen Wiedergabe von Säule, Gebälk und Attika sucht und er spricht deshalb den sowohl in zwei

Es können nun doch die beiden Stiche und die beiden Zeichnungen dadurch, daß sie sich gegenseitig als richtig erweisen, ebenbürtig als Urkunde angesehen werden wie der im Staatsarchiv befindliche Vertrag; dadurch entsteht ein Wahrscheinlichkeitsverhältnis von 4 : 1. Zudem ist hervorzuheben, daß sich der Aufbau der Giebel garnicht allein auf das Verbandsstein in den 2 Merian'schen Stichen zu stützen braucht, sondern daß das Vorhandensein dieser Säulen und der dieselben abschließenden Giebel ein Hauptcharakteristikum der deutschen Renaissance und jedes historisch deutschen Stiles überhaupt ist. Die deutsche Renaissance übernimmt aus der späten Gotik wie den geschnittenen Grundriß und Aufbau, so auch das helle Giebeldach, ändert nur die Fassadengliederung und das Ornament, indem sie aus der italienischen Renaissance Säulenstellung, Solute und Arcaden verwendet.

junger umgeben waren, ähnlich wie die bekannten Gürteltiere Südamerikas. Die Zoologen sind darauf noch mit einer weiteren ganz uninteressanten Neugierde befallen worden, nämlich durch die Feststellung, daß noch heute gewisse Walthiere, wie der Delfin und sein naher Verwandter, der japanische Delfin, der sich durch den Mangel eines Rückfloßes unterscheidet, Spuren dieses alten Panzers an sich tragen. Es mag dem Laien zunächst ziemlich gleichgültig erscheinen, ob die Knochen der Wale einmal einen Panzer getragen haben oder nicht, aber es lassen sich aus der Verantwortung dieser Frage recht interessante Schlüsse ableiten. Der moderne Naturforscher begnügt sich nicht mit der Kenntnis eines Thieres als eines fertigen Ganzen, sondern er sucht die Entwicklung und den Ursprung jeder Tierform aufzufinden. Es gilt jetzt als eine ausgemachte Thatsache, daß die Wale und Delfine ihren Stammbaum von Landtieren herleiten. Ihre Vorfahren müssen es in irgend einer Zeit für nützlich befunden haben, sich dem Wasserleben hinzugeben und schließlich anzupassen, bis nun im Laufe der Jahrtausende diese großartigen, zum Teil ausschließlich auf hoher See lebenden Meerestiere daraus geworden sind. Es ließe sich denken, daß ein großes Landtier das zum Leben im Meere übergeht und zunächst zweifelslos an der Küste oder an der Mündung eines großen Flusses seine Schwimmerversuche unternimmt, einen Hohlpanzer gut gedrahten kann, um einmal gegen die Brandung und sodann gegen die Angriffe von Haien oder anderen großen Meerestieren geschützt zu sein. Daß die Vorläufer der Walthiere ebenfalls irgend einen Panzer besaßen haben, ist zunächst an den Rippen eines Säugeltieres festzustellen worden, die zuerst in den Vereinigten Staaten gefunden worden sind und den Namen Zeuglobon erhalten haben. Neben dem Skelett dieses Thieres fanden sich eigentümliche Schilde, wie sie die Leberstichwürmer als Panzer trägt. Zunächst wollte man nicht daran glauben, daß diese Panzerplatten mit den gefundenen Knochen zu ein und demselben Tier gehörten, sondern meinte, daß sie wohl von einem schilbrienenähnlichen Tier herkommen müßten. Die Thatsache jedoch, daß das Knochengewebe dieser Wälten mit dem der eigentlichen Körperknochen dieses Thieres unter dem Mikroskop eine auffallende Ähnlichkeit zeigte, machte diese Vermutung ins Wanken bringen, und als nun zur

Seite der bezüglichen Kritik des Aufbaus „von einem höheren ästhetischen Standpunkt aus“ verlohnt es sich wegen der durch verschiedene Standpunkte und verschiedene Spezialbildung bedingten Ausschließlichkeit für einen Kritiker nicht des Eingehens. Jedem Kritiker sagen die beiden abgebildeten Schemata das genaue Gegenstück des von Herrn Theodor W. Entworfenen.

Karl Roth, Darmstadt.

Das 30jährige Dienstjubiläum feiert heute der städtische Schmeißer Friedrich Bilz. Herr Bilz hat auch 25 Jahr die von dem Groß. Bezirksämtern Mannheim und Heidelberg angeordneten Maß- und Gewichtskontrollen bei allen Handel- und Gewerbetreibenden vorgenommen, und sich durch seine correcte Thätigkeit die größte Achtung erworben.

Nationalliberaler Verein Mannheim. Unsere Mitglieder und Parteifreunde werden hiermit nochmals auf die Mittwoch, 13. November, Mittags von 12 bis 1 Uhr stattfindende Wahl der Kreiswahlmänner aufmerksam gemacht und dringend gebeten, ihre Wahlpflicht zu genügen. Das Wahllokal findet jeder Wähler auf dem ihm von uns übersandten Wahlzettel verzeichnet. Vor sämtlichen Wahllokalen wird während der Dauer der Wahl Wahlzettel von unseren Zettelverteilern zu haben.

Die Mitglieder der Kohlenverkaufsgenossenschaft in Mannheim machen wir nochmals auf die heute Abend 9 Uhr im Nebenlokal der Restauration Birkenfeld-Lit. D. 6 stattfindende außerordentliche Generalversammlung aufmerksam. Da in derselben wichtige Beschlüsse zu fassen sind und der aussichtsreich der Genossenschaft die Liquidation derselben in die Tagesordnung aufgenommen, so ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes, der Generalversammlung anzuwohnen.

Das vom Bremer Lehrergesangsverein veranstaltete Concert hatte auch in finanzieller Hinsicht einen schönen Erfolg zu verzeichnen. Die Einnahmen betragen 2800 Mark mit 1604 Mark Reinertrag. Es ist dies ein deutlicher Beweis, wie sehr man in hiesigen Kreisen guten Chorleistungen Interesse entgegenbringt. In Karlsruhe soll das Concert der Bremer bloß einen Reinertrag von 600 Mark ergeben haben.

Das Hauptkonsulat Mannheim der Allgemeinen Radfahrer-Union — D. T. U. hat am vergangenen Samstag einen Familienabend abgehalten, zu dem sich die Mitglieder mit ihren Damen recht zahlreich eingefunden hatten. 7/8 Uhr wurde die Veranstaltung durch den Hauptkonsul Herrn Subdir. Hetschel eröffnet, welcher nach erfolgter Begrüßung der Ehrengäste Herrn Seebler, der für einen Vortrag über den südafrikanischen Krieg gewonnen war, das Wort ertheilte. Herr Seebler, der sich 33 Jahre in Südafrika, davon 21 Jahre in Transvaal aufgehalten und an dem Kriege theilgenommen hat, schilderte in einem 1 1/2 stündigen beifällig aufgenommenen Vortrage in ergreifender Weise die Vorgänge in den südafrikanischen Republiken und den von den Engländern in schänderlicher Unmenschlichkeit heraufbeschworenen Krieg mit den Buren, welche immer noch voll Göttertrauen die Hoffnung eines endlichen Sieges über die Engländer haben. Nach den Erklärungen des aus Erfahrung sprechenden Herrn Seebler zu schließen, muß der Krieg von den Engländern mit ungläublicher Stöckel und Unmenschlichkeit geführt werden, wissend, daß die braven Buren mit aller nur möglichen Liebe an ihren Familienangehörigen hängen, glauben die Engländer, die Buren dadurch zur Unterwerfung bewegen zu können, daß sie Frauen und Kinder zu Gefangenen machen, um sie dann in elendster Weise unkommen zu lassen. Herr Reichsadvokat Seelig brachte die Empfehlung der „Union“ für die Buren in begeisterten Worten zum Ausdruck, daß er aufforderte, sich an der Spende zu betheiligen, welche zur Erhaltung der gefangenen Burenfamilien ins Leben gerufen werden sei. Eine sofort zu Gunsten der Buren eingeleitete Sammlung ergab einen Betrag von 120 M., welcher an das Centralamt des Komitees abgeliefert werden wird. In der Unterhaltung des Abends betheiligten sich durch hübsche Vorträge die Herren Haffelsbaum, Müller, Peters und Seebler. Lustige Reden wurden zwischenüber gesprochen und durch den Vortrag des Jahresberichtes, Herrn J. Lang, gelangten 18 schöne Federzeichnungen an Führerinnen und Fahrer, welche in der verflochtenen Reihenfolge eifrig an den Hauptkonsulatsarbeiten theilgenommen hatten, zur Vertheilung. — Am 7. Sept. e. veranstaltete das Hauptkonsulat der U. M. U. im Kolosseumtheater einen Herrenabend größeren Stils und am 10. Januar 1902 findet das große Winterfest unter Leitung des Vergnügungskomitees Herrn Hoffschäudler W. Adler statt, so daß die Unionsmitglieder auch in der Winterzeit wieder das beste Amusement haben werden.

Der Langsiche Jitherverein veranstaltete verflochtenen Samstag im oberen Saale des Bodmer Hofes ein Konzert mit Volkswischer überaus stark besucht war. Als Vorspeise gelangten zum Vortrag: a) „Im Lebensstrahl“ (March von G. Krayer), b) „Zürcher Waldflöten“ (Wagner von O. Wegner), c) „Kästlein-Quartett“ (von Joh. Lang, Dirigent des Vereins), d) „In der Laube“ (Walt von J. Wölfl. Die exakte Durchführung der Jitherverein zeigte den vorzüglichen Schulung und bewies der Langsiche Jitherverein, daß er seiner Aufgabe vollumfänglich gewachsen ist, was er in erster Linie seinen unermüdeten Dirigenten, Herrn Jacob Lang, zu verdanken hat. Auch der Mannheimer Damen-Jitherverein brachte ebenfalls unter der Leitung des Herrn Lang eine Composition von Mühlbauer, „Blumen aus Wittenwold“ mit feiner Auszeichnung zum Vortrag und erzielte lebhaften Beifall. Ganz besonders Anfallung fand das von den Herren Seib, Lang, Pfefferle und Wohlgemuth angeführte

der Theil eines Zeuglobon-Skeletts gefunden wurde, an dem eine solche Panzerplatte noch festhaft, was jeder Zweifel beseitigt, daß dieser eben Urahn unserer heutigen Wale entweder an der Küste oder in deren Umgebung aber auch auf dem ganzen Meeresboden Panzer besaßen hat. An den jetzt lebenden Delfinen können noch Knochenbildungen nachgewiesen werden, die zur Stütze dieses Panzers gedient haben müssen, mit der Zeit aber verkümmert sind. Es bleibt noch die Frage zu lösen, warum sich die Wale im Laufe ihrer Entwicklung des Panzers entledigt haben. Der Grund kann nur darin gesucht werden, daß den Tieren mit ihrer Anpassung an das Leben im freien Ocean und mit der Erwerbung einer großen Schwimmkraft ein derartiger Panzer höchst un bequem werden mußte. Dr. Abel aus Wien, der diese neuen Erfahrungen zusammengestellt hat, ist übrigens zu dem Schluß gekommen, daß die Wale nicht, wie man nach William Flower bisher ziemlich allgemein angenommen hat, von Fischweibern, sondern von Landtieren (Hirschweibern) abstammen.

Aufboten von Li-Hung-Tschang veröffentlichten offiziell das Tode des belandeten Diplomaten mehrere Pariser Blätter. So erzählte z. B. Herr Stephan Vidon, der „verlorenen“ französische Gesandte in Peking, einem Mitarbeiter des „Temps“ Folgendes: Als ich im Frühling des Jahres 1898 in Peking ankam, war ich von meinem Minister, Herrn Hanouang, mit einer wichtigen Unterhandlung beauftragt; es handelte sich um eine Eisenbahnfrage. Li-Hung-Tschang war damals die einflussreichste Persönlichkeit des chinesischen Staates. Ich bemühte ihn also und er bewilligt mir Alles, was ich von ihm verlangen konnte; die Sache war abgethan, ich hatte sein Wort. Nachmittags saß ich den Herren in Tschang-li-Pomen noch einmal. „Nun ist es eine ganz andere Geschichte!“ Er sagte genau das Gegenstück von dem, was er mir Vormittags geschworen hatte: es sei ganz unmöglich, mir etwas zu bewilligen. Dieser Wortbruch überraschte mich, ich war an diesem Abend nicht glücklich. Ich erklärte, daß ich meinen Minister aufsuchen würde, die nötigen Maßregeln zu ergreifen, ein Kommando würde nach T. . . . abgehen. „Wird Ihr Kommando die Bahn bauen?“ erwiderte er ruhig. — „Nein, aber Sie werden sehen, daß ich dem Bau helfen wird.“ Meine Depesche nach Paris war kaum abge-

**Aus Stadt und Land.**

Mannheim, 12. November 1901.

**Unsere Oberrealschule.**

Wir erhalten folgende Zuschrift: Zur Wichtigkeit der in der Montag-Abend-Nummer Ihrer Zeitung enthaltenen Zuschrift über die Oberrealschule theilen wir Ihnen mit, daß dieselbe nicht zutreffend ist.

solcher Selbstüberschätzung, das keine, eigenständige Wirt. Und gewiß werde ich mich Ihrer Feind nur im guten, im besten, im freundschaftlichen Sinne erinnern, auf meine Ehre! Aber wir sprechen nun von Ihrem Bruder. Wie gesagt, ich hing ihn ab. „So wissen Sie, daß es zu Ende mit ihm und uns geht!“ „Ach, Unsin!“ rief er dem Wachen heraus. „Hörten, mein Bruder, mein Bruder, aber das — meine natürlich, es wäre unflüchtig von mir, einen sonst sehr braven Offizier meines Regiments um so 'ner Korpalle willen um die Ecke gehen zu lassen.“ Sie fanden vor dem Portal st. Regina schaute, wie ihr Herz sich frampfhaft zwischen Hoffnung und Furcht zusammensog. „So haben Sie wieder —“ hab sie zögernd an. „Dem Berliner Wucherer einweilen das Maul gestopft. Ja, ich war so frei. Wie rechnen ab, wenn es Ihnen beliebt. Sie lassen mich das wohl am besten mit Ihrem Bruder selbst abmachen. Schauen Sie nicht so finstler drein, Heulein Regina. Ist es so schwer, eine Gefälligkeit von mir anzunehmen, die mir nichts kostet als die lämpige Mühe, eine Anweisung auf meinen Bankier zu schreiben?“ „Gewiß, mein treuer Freund, nehme ich Ihre Hilfe gern an.“ gab sie erlösend zur Antwort. „Weiß ich denn, ob sie mir von anderer Seite überhaupt gewonnen wäre! Nur daß ich Ihnen nicht danken kann, wie Sie es um und verdienen, und daß Sie mich darum vielleicht für geschäftlos halten, liegt mir schwer auf dem Herzen.“ Der Graf hatte ihre Rechte gefaßt und drückte sie zwischen seinen beiden Händen.

(Fortsetzung folgt.)

**Buntes Feuilleton.**

— Gepanzerte Walfische. In den größten Uebertreibungen, die von paläontologischen Forschungen der letzten Jahre ausgegangen sind, geht wohl die Entdeckung, daß es in früheren Zeiten der Erdgeschichte Walfische oder, um diesen eingebürgerten oder unrichtigen Ausdruck zu vermeiden, Walthiere gegeben hat, die mit einem Knochen-



Quartier „Ein Mädchen aus Lilliput“ von Binghamer, und bewiesen diese Herren, daß sie Meister auf der Fäher sind. Neben dem Speziellen, war auch auf anderen Seiten für Abwechslung gesorgt. Herr Hiller sang mit schöner Baritonstimme „Das Zauberkind“ von Helmut und mußte sich zu einer Zugabe verstehen. Krüger verdient machen sich die Herren Edelmann, Müller sen., Müller jun. und Sieferl vom Mandolinenklub hier, durch 2 vorzüglich gespielte Stücke auf der Mandoline. Herr Philipp Schwaib brachte mit Würde gepfeiften Techniken und sehr ansprechend ein Violinolo „Fantasie Melobique“ von J. B. Singler zum Vortrag und wurde ihm reichlicher Beifall spendet. Nach Beledigung des Programms folgte man noch einige Stunden dem Tange und nur ungern trennte man sich. Sonntag Nachmittag folgte ein Ausflug nach dem Schießhaus in Feudenheim, wo bis 8 Uhr Abends bei türkischen Vorträgen verblieben wurde. Man schied mit der Ueberzeugung, im Bang'schen Fäherverein wieder einmal angenehme Stunden verbracht zu haben.

**Genetio, Große Karnevalgesellschaft.** Kumbum! Ichindaral! Eröffnet ist des Karnevals fröhliches Reich. Die Schellenläppe ruffelt und die Pflöcke regiert. Vollgählig war Gott Jocus' treue Kartenschaar in des Haberedels rauchigen Hallen zusammengeströmt, um am 11. des Eiften öffentlich vor Rath und Volk zur Karneval zu schänden. Herr Emil v. d. Heyd begrüßte seine Lieben Kamens des hohen Raths mit kernhaften Worten. Darauf gab er das Programm der Saison bekannt. Am 4., 9. und 16. Januar, sowie am 10. Febr. finden Sitzungen im Haberedel's statt. Die große Herrnsitzung ist auf 22. Januar in den Saalbau, die große Damensitzung auf 4. Februar in das Apollotheater einberufen. Am 1. Januar wird das neue Jahr mit dem üblichen Tanz und Musik im Hofsaal der Hofkapelle begrüßt und am Faschingssonntag wird der große Karnevalsfestzug in Szene gehen. Nach diesen mit Beifall begrüßten offiziellen Mittheilungen erstattete Herr Karl Kall das Protokoll über den erfolglosen Karneval. Dann begannen die Karren, so geladen waren, ihre Runden loszulassen. Herr Weirich jr. zeigte in verschiedenen Couplets, daß er nicht aus der Art geschlagen ist. Herr Ludwig brachte einige vorzügliche Vorträge. Weiter klangen die Herren Pfeiffer und Warkhofen in die Welt. Auch ein Mitglied der 3. Jt. im Saalbau gastirenden Tirolettruppe „D' Looschhofer“ fand mit einigen Liedern eine sehr dankbare Aufnahme. Telegraphische Begrüßungen trafen ein von Moritz Heyden 3. Jt. in Würzburg, Engelbert Sassen 3. Jt. in Koblenz, S. Maurermeister 3. Jt. in Straßburg. Die Sitzung war höchst fidel und geeignet, auch den eingeerosteten Humor wieder zu len. Wenn und nicht Alles täuscht, wird auch im bevorstehenden Fasching Gott Jocus die finsternen Gesellen des Grindgramms siegreich zu Boden werfen. Der zum Kampfe tüchtig ist, muß sich bald einreiben lassen. Jeder, der Spaß verträgt, ist willkommen!

**Ein räthselhafter Leichensund.** Aufgefunden wurde gestern Abend bei Anbruch der Dämmerung im Redarauer Walde die Leiche eines unbekanntes Mannes, an welcher der Kopf fehlte. Da es schon zu spät war, um noch eine gerichtliche Obduktion vorzunehmen, so wurde der Leichnam während der Nacht vollständig bewacht. Heute früh legte sich eine Gerichtskommission an Ort und Stelle, um einen Augenschein vorzunehmen. Es dürfte sich möglicherweise um eine Leiche handeln, die schon seit längerer Zeit dort gelegen. Der Polizeibericht weist hierüber folgendes: Gestern Abend wurde im Redarauer Wald die Leiche eines unbekanntes Mannes ohne Kopf von Jägern aufgefunden. Die Todesursache ist noch unbekannt, Untersuchung ist eingeleitet.

**Zwei Eindrehler verhaftet.** In Wermerheim wurden zwei Individuen verhaftet, welche in verschiedenen Städten Südbadens schwere Einbrüche verübt haben; zuletzt hatten sie in Mainz einen Kassenkassenschrank erbrochen und daraus 2000 M. entwendet.

**Autonuklidisches Wetter am 14. und 15. Nov.** Der neue Luftwirbel aus dem Westen ist an der Südküste Irlands rasch auf die beträchtliche Tiefe von 735 mm. gefallen, während der ältere Luftwirbel in der Umgebung des Labradorsee's noch 745 mm. beträgt. Ueber dem südwestlichen Frankreich, ganz Italien, der Schweiz und den nördlichen Theilen von Oesterreich Ungarn steht das Barometer noch wenig über Mittel. In Mittel- und Norddeutschland ist fast allenthalben schon Regenwetter eingetreten, während Süddeutschland noch eine vorübergehende Aufheiterung durch löthige Winde bekam. Der neue Luftwirbel wird ziemlich rasch nach der unteren Ostsee wandern, weshalb für Donnerstag und Freitag bei vorherrschend westlichen Winden größtentheils trübtes und auch zu vereinzelt Niederschlägen geneigtes Wetter in Aussicht zu nehmen ist.

**Polizeibericht vom 13. November.**

1. Von unbekanntem Thäter wurde am 9. d. M. im Hofe der Wirthschaft Winderstraße 18 ein Superdehrtrol Pol. No. 12 835, Fabr. No. 10 127 entwendet.
2. Verhaftet wurden: a. die Fabrikarbeiterin Dina Schmitt von Ollersheim wegen Diebstahls; b. der Tagelöhner Friedrich Ulrich Dehl von hier wegen Unterschlagung; c. der Malchinsk Ferdinand Rieger von hier wegen Betrugs; d. 6 weitere Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

**Aus dem Großherzogthum.**

**BC. Bruchsal, 12. Nov.** Einen schrecklichen Tod fand ein 47jähriger Arbeiter in einem hiesigen Dampfagewerk. Zum Schmierren des Maschinengetriebes kroch er unter einer Transmissionswelle durch. Dabei wurde er von dem an der Welle befindlichen Schraubenschlüssel hinten am Kopf getroffen bezw. Halsstuche erfaßt und erdrosselt, ehe Hülfe eintreffen konnte. Der Vertriebsunternehmer wurde im Strafverfahren verurtheilt, weil die gefährlichen Maschinentheile vorchriftsmäßig nicht verkleidet waren. Außerdem nahm die Berufsgenossenschaft, die an die Witwe und das Kind des Verunglückten eine Rente zu zahlen hatte, auf Grund des Unfallversicherungsgesetzes Rückgriff an dem Vertriebsunternehmer in Höhe von beinahe 4000 Mark. — Die vor 2 Jahren nach einem Brande neu errichteten Gebäulichkeiten des Ludwig Klein in Karlsruhe sind gestern abends ein Raub der Flammen geworden, wobei auch ca. 20 Zentner Tabak verbrannten.

gangen, als Li-Hung-Tschang mit benachrichtigten sich, daß er die Hilfe von dem, was ich verlangt hätte, bewilligen wollte. Ich dankte ihm sehr, verlangte aber noch vor der das Ganze. Als die Sache geregelt war, sagte Li-Hung-Tschang mit einem feinen Lächeln zu mir: „Ich sehe, daß Sie ein sehr lebenswürdiger Mann sind.“ — Li-Hung-Tschang nahm das Geld der Europäer gern an, aber er legte trotzdem die größte Verachtung für unsere Civilisation und machte gar kein Hehl aus dieser Geringschätzung. Er rauchte, erzählte der „Globe“, bei den „offiziellen“ und feierlichen Dinen seine lange Pfaffe. Am belgischen Hofe hatte ihn der König zum Essen eingeladen. Das Erste, was Li verlangte, war eine chinesische Gabel, d. h. ein Essen nach chinesischer Art. Nachdem er den letzten Bissen heruntergewürgt hatte — er aß nämlich einseitig viel — verlangte er seine Pfeife. . . . Man raucht nicht bei Hof, was thut? Der König fand einen Ausweg, indem er anordnete, daß an diesem Abend die Garette erlaubt sein sollte, damit Li-Hung-Tschang „Begleitung“ hätte. — In der Wiener Neuen Freien Presse“ theilt ein Leser als heitere Erinnerung an die Europaer-Li-Hung-Tschang folgende Geschichte mit, die auf den bekannten Erwerbshim des chinesischen Staatsmannes ein charakteristisches Licht wirft: Befamlich war der „Wismar des Ostens“, wie Li sich gern nennen ließ, ein großer Freund von Reise-Andenten, besonders wenn sie ihm geschenkt wurden; er sah dabei weniger auf die äußerliche Ausstattung als auf den Werth des Materials, und wurde in dieser Hinsicht sehr bedacht; er verstand es auch vorzüglich, die betreffenden Geschenke für seine Wünsche zu informieren. Ich war zufällig gerade im Credit Bononais in Paris, als Li erschien, um die interessanten Einrichtungen dieser großen Bank zu besichtigen, und ich durfte, als Besondere bewacht, an dem Rundgang theilnehmen. Am längsten bewachte Li in den großartigen unterirdischen Kassenräumen und wurde

**BN. Karlsruhe, 12. Nov.** Laut Telegramm kam der erste Hauptkoffer der Meier Dombaulotterie mit 100 000 M. Haar in die Hauptkassette Carl Schwaib, die schon mehrere von 50 000 M. in den früheren Meier Lotterien zu verzeichnen hatte. Der Gewinner wohnt im Reichsbad und kann die Summe gut brauchen. Die Nummer des betr. Looses ist 51 400.

**BN. Karlsruhe, 12. Nov.** Dem Naturwissenschaftlichen Verein Karlsruhe wurde von einer Dame, die nicht genannt sein will, ein Betrag von 10 000 M. zur Fortsetzung der Erdbodenstudien vermacht. Das bereits die Staatsgenehmigung erhielt. Es sollen aus dem Betrag zunächst Instrumente angeschafft werden. — Bürgermeister Reich von Philippsburg wurde wegen Beleidigung zu einer Geldstrafe von 150 M. verurtheilt. Er hatte über das Vorleben der Frau eines in Philippsburg geborenen Rechtspraktikanten in einer Karlsruher Wirthschaft nachtheilige Äußerungen gemacht, die dem Rechtspraktikanten zur Kenntniz gekommen waren.

**BN. Forstheim, 12. Nov.** Umfangreichen Goldschäufeleien ist man hier auf die Spur gekommen. Von der Kriminalpolizei sind in dieser Angelegenheit schon Verhaftungen vorgenommen worden. Der Werth der veruntreuten Schaufel soll sich, wie man hört, auf beinahe 1000 M. belaufen.

**BN. Oberland, 12. Nov.** Dieser Tage hat ein im ganzen Ob. Oberland bekannter und geschätzter Marktgrübler, Altbürgermeister und Ackerfor Joh. Jakob Steiner von Thumringen, im hohen Alter von 93 Jahren die Augen zum ewigen Schlummer geschlossen. Der mit Mutterwitz und großer Auffassungsgabe ausgestattete Verblünder beledete 28 Jahre lang das Amt eines Bürgermeisters in Thumringen und hierauf bis in seine 90er Jahre das Reichsamt Thumringen. Im „letzten Jahr“, als die wilden Wogen der Volkserhebung auch im stillen Wiesenthal brandeten, stand er auf dem verantwortungsvollen Posten eines dem Staate vereideten Gemeindevorstandes; naturgemäß weitete er sich, den Freiwoaren Erfolgshaft zu leisten, und wurde deshalb zusammen mit dem damaligen Pfarrer Ludwig von Wörlin, an einem Wagen angebunden, nach Randern gebracht, wo ein Standgericht sie aburtheilen sollte. Ihre Lage war äußerst kritisch, da sie des „Vertraths an der Volkshacht“ angeklagt waren. Doch wurde Greiner aus Fürsorge eines angesehenen Freiwoarenführers vorläufig auf freien Fuß gesetzt und die Sache brieflich später im Saal. Wenn er die Ereignisse aus jener Zeit erzählt, so pflegte er zu sagen: „I ha in mim Leben nie so guet mit em Herr Pfarrer an em Strang zoge wie sellmal uff Oberland!“

**BN. Heberlingen, 12. Nov.** Der Telegraphenarbeiter Mathias Feigmann von Hausach stürzte aus dem 3. Stockwerk in den gepflasterten Hof hinab, wodurch er einen ausgebreiteten Schädelbruch erlitt, so daß er kaum mit dem Leben davontommen dürfte.

**Pfalz, Heßen und Umgebung.**

**Landstuhl, 12. Nov.** Am letzten Sonntag fand die Generalversammlung des Vereins „Ev. Gesellsch.“ statt, in welcher Herr Lehrer Ferkenmaier den Bericht über das abgelaufene, erste Geschäftsjahr erstattete. Dem Verein sind 435 Mitglieder aus den verschiedenen Berufsarten beigetreten. Diese finden im Lokal Zeitungen aus nah und fern; in Zeitschriften wird ihnen unterhaltende Lektüre geboten; auch Spiele, wie Schach u. A. fehlen nicht. Die Ausleihbibliothek mit 245 Nummern, enthaltend eine Auswahl unserer anerkanntesten Zeitschriften, wurde recht fleißig benützt. Mit der Zeit soll noch eine Handbibliothek und eine Sammlung volkswissenschaftlicher Bücher hinzukommen. Dann wird der einzige Zweck dieses Unternehmens: zu geistigem und sittlichem Fortschritt beizutragen, erreicht werden können.

**Gerichtszeitung.**

**Mannheim, 12. Nov.** (Strafkammer II.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Walz. Vertreter der Gr. Staatsbehörde: Herr Staatsanwalt Dr. Gruffelinger.

1) Der 33 Jahre alte Schlosser Johann Helphöffer aus Schwetzingen, der seit Jahren schon den Erfinder der Arbeit sucht, ist vom Schöffengericht wegen Betrugs und Widerstands zu 3 Monaten Gefängniß, 3 Wochen Haft und Heberweisung an die Landespolizeibehörde verurtheilt worden. Mit seiner Berufung erzielte er keinen Erfolg. Der Betrug kam ihm nicht mit voller Sicherheit nachgewiesen werden. Die Haftstrafe und das Arbeitshaus kommen deshalb in Wegfall.

2) „Das ist kein Gerücht, das ist eine Wandschale“, sagte der 27 Jahre alte Maurermeister Philipp Wehler an einem Tage Anfangs Juli d. J. zu seinen Arbeitern mit Bezug auf ein Verpuggerücht, das diese an dem Neubau in der 3. Querstraße ausgerichtet hatten. Die Arbeiter wählten besser: „Das hehlt!“ erwiderten sie und Wehler ließ es, wie es war. Das Gerücht hielt auch, bis der Verpug beinahe fertig war; allein es schwante, infolge seiner mangelhaften Verklammerung, wenn die Leute an der Leiter emporstiegen, ganz unheimlich. Durch dieses Schwanken geschah noch etwas Anderes: die Holzten, mit welchen das Gerücht in den Wauerlöchern befestigt war, piekerten sich los. Am 16. Juli d. J. kam das Unglück. Der Maurer Johann Kaiser stürzte auf das Gerüst, als zwei Holzten sich lösten und Kaiser stürzte sammt zwei Brettern, auf denen er stand, aus einer Höhe von 5 1/2 Metern herab. Er fiel direct auf's Gesicht und erlitt außer einer Rückenmarkverletzung noch einige andere Verletzungen, jedoch er ein an beiden Beinen gelähmter Krüppel wurde, der voraussichtlich niemals den Gebrauch seiner Glieder wieder erlangt. Er befindet sich noch im Allgem. Krankenhaus. Mit Rücksicht darauf, daß Wehler, der heute auf der Anklagebank sitzt, die Mangelhaftigkeit des Gerüsts selbst erlernet hatte und sich gleichwohl von seinen Arbeitern einreden ließ, daß es halte, geht das Gerücht über den Antrag des Staatsanwalts, der auf 14 Tage lautet, hinaus und verurtheilt den Angeklagten zu 6 Wochen Gefängniß.

3) Wegen ganz raffiniertes Gastgeldschwindelens hat das Schöffengericht zwei früherverurtheilte Mädchen, die fünfzehnjährige

nicht müde, sich Glöche von Werthpapieren zeigen zu lassen. Entschlich kam man zu einer Kasse, die besonders vollgefüllt war, ich glaube, mit neu emittierten Obligationen der Stadt Paris. Man zeigte ihm Bündel mit Abschnitten zu 500, dann zu 1000 Francs. Auf seine Frage, ob es nicht noch größere Heißhuldsüberschreibungen gese, langte der Kassier ein Paket mit solchen zu 5000 Francs herab. Der „große Chinese“ zog daraus zwei Stücke hervor und betrachtete sie lange in der charakteristischen Art weichtätiger alter Herren über die Brille hinweg. Dann sagte er zu den ihn begleitenden Direktoren mit verbindlichem Lächeln: „Joli! Souvenir de Paris!“ und steckte die beiden Werthpapiere in die weiße Tasche seiner goldgeschnittenen Jacke. — Wie ich einige Tage später erfuhr, wurden die Obligationen dem Credit Lyonnais vom französischen Ministerium der Neuzern bezahlt; sie dürften sich ohne Zweifel im Nachlasse Li-Hung-Tschang's vorfinden, wenn er sie nicht etwa selber „bei gestiegenen Kursen“ verkauft hatte.

— Ein scheinbar hohes Wildererthum gelangte vor Kurzem gelegentlich über Verhandlung vor dem Landgerichte zu Koblenz durch einen der Zeugen in die Oeffentlichkeit. Der wegen Wildererelei Angeklagte, ein Steinhauer aus O., stand schon lange im Verdachte, Jagdschweiß auszuüben. Auf Grund eines dringenden Verdachtes wurde vor ein paar Jahren Hausdurchsuchung bei ihm vorgenommen. Als er die betreffenden Beamten auf sein Haus zuschreiten sah, mochte er wohl ahnen, was geschehen sollte, und da galt es, rasch den in der Kasse dorthin gepackten Hohl aus der Seite zu schaffen. Kurz entschlossen, räumte er die Wiege aus, legt unten hinein den Hohl, darauf den Strohhalm und schließlich das Antik. Raum war er fertig, so traten auch schon die Hüter des Gesetzes in die Stube ein und forberten ihn auf, sie in die Kammer, auf den Speicher, kurzum in seinem ganzen Hause herum zu begleiten, zum Zwecke der Hausdurchsuchung. Das Kind war durch die

Fräulein Steinmann und die ebenso alte Elisabeth Hückle zu 3 Wochen und 14 Tagen verurtheilt. Die Jüdische letzte Verurteilung ein. Sie bezeugt ihre Unschuld. Das Gericht hält zwar viel von ihrer Glaubwürdigkeit, traut aber der sie belästigenden Steinmann noch weniger und fällt deshalb einen Freispruch. Verteidiger: R. A. Dr. Kauen.

4) An's Unglaubliche streifen die Fahrenen und Straiche des Reiterdiebs Veit Kopp aus St. Leonhard bei Nürnberg. Der erst 24 Jahre alte Angeklagte hat eine schlimme Erziehung genossen. Seine Mutter sitzt im Zuchthaus zu Wasserburg und ein Bruder ist gleichfalls 3 Jt. in einer Strafanstalt internirt. Schon als Schuljunge begann er seine Diebediafahn, indem er — Schweine stahl. Auch wegen Betrugs und Unterschlagung ist er schon vorbestraft. Ordentlich in Jug ist er aber erst vor zwei Jahren gekommen. Als Spezialität hat er sich den Viehdiebstahl auserwählt. In Regensburg, blauer Wölfe und seidener Röhre, pflegte er sich auf den Viehmärkten herumzutreiben, um auszukundschaffen, wer Vieh kaufte und wofür es bezahlt wurde. Er schloß sich dann dem Transporte an, indem er entweder in einem Personenzug folgte oder mitunter auch bei dem Vieh blieb. In unauffälliger Weise wußte er sich dann an dem Bestimmungsort an das Vieh heranzufhängeln, es loszulassen und davonzutreiben. Auf diese Weise stahl er in Thüringen von Hüllen vorzugsweise Kühe und Hammel, aber in je einem entführte er auch eine Kuh, ein Kind und einen Farren. Die Thiere brachte er gewöhnlich bei Reggern an, denen er wiesmichte, der Wagen sei voll und er befürchte, das Thier werde erstickt. Im Ganssen liegen ihm nicht weniger als 45 Viebstähle zur Last und der Werth des von ihm Gestohlenen berechnet sich auf rund 3000 M. Als ihm der Boden zuletzt zu heiß wurde und er hier in der Zeitung las, daß man dem Viehdieb Traum — unter diesem Namen pflegte er zu reisen — auf der Spur sei, verlegte er sich auf das Einbrechen, wobei er Wirthschaften bevorzugte. Er wußte zu werden verdient, daß einige Unschuldige schon wegen Viebstählen, die er begangen, verhaftet worden waren. Er war auch schon einmal festgenommen, hatte sich aber herausgelogen und die Polizei suchte dann den großen Unbekannten, auf den er sich berufen hatte. „Wären Sie besser damals verhaftet geblieben“, meinte der Vorsitzende, „dann wäre Ihr Sündenregister nicht so groß geworden.“ Der Staatsanwalt hielt dafür, daß bei dem Angeklagten ein moralischer Defekt vorliege. Zu seinen Gunsten spreche, abgesehen davon, daß er eine schlechte Erziehung genossen, nur das offene Geständniß, das er abgelegt und ohne welches dem Angeklagten wohl nur wenige Fälle hätten bewiesen werden können. Aber von Neue habe er keine Spur gezeigt, im Gegentheil freie einen großen Gleichmuth zur Schau getragen. Mit lächelnder Miene hatte Kopp sein Geständniß wiederholt, lächelnd vernimmt er sein Urtheil: 7 Jahre 8 Monate Zuchthaus, 7 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Der letzte Fall, eine Verurteilung, kann wegen Erkantung eines Mitglieds des Gerichtshofes (Landgerichtsrath Maurer) nicht verhandelt werden und wird auf nächsten Dienstag verlegt.

**Theater, Kunst und Wissenschaft.**

**Theater-Kotiz.** Die Intendanz theilt mit: Das Ballet Coppelia von Leo Delibes, dem Componisten von Lacme und Sylvia, welches Samstag, 18. November zur Aufführung gelangt, wurde vom Balletpersonale des Frankfurter Opernhauses unter Führung des Balletmeisters Gurtian im Jahre 1898 hier gegeben. Durch einheimische Kräfte gelangt dasselbe nunmehr zum ersten Mal zur Darstellung unter Leitung der Balletmeisterin Fruleine Bernadette Robertine. „Der polnische Jude“, Volksoper in 2 Akten von Karl Weis, ist vom Hoftheater zur Aufführung erworben worden.

**Moderne Theater im Apollotheater.** Heute, Mittwoch, 18. d. M. findet der 2. Premierenabend statt und wird die interessante vieraktige Lustspiel-Novität „Iselott“ von Heinrich Stobber gegeben. Die Vorstellung beginnt punkt 8 Uhr. Am Donnerstag wird „Sein Doppelgänger“ wiederholt.

**Concert Peter Heppes.** Der aus Mannheim gebürtige junge Violinvirtuose Peter Heppes hat in seinem gestrigen Concert eine vollständige Probe seines Könnens abgelegt. Die Technik ist bereits in erstaunlicher Weise entwickelt; doch nirgends tritt sie auf Kosten der Auffassung allzu selbstberlich hervor. Heppes will mehr werden als ein Virtuose. Sein Ton ist weich und geschmeidig, wenn auch noch nicht voll und groß genug, um dem für die Programme unserer Geigenkünstler höchst obligaten Mendelssohn'schen Violinconcert (E-moll op. 64) in allen Theilen gerecht zu werden. Sehr gut gelang die Cantilene des zweiten Satzes. Auch in Beuztempo's Air varié und in Jean Beders Romanze und Volontäse feierte Herr Heppes mit Recht Triumphe. Der begeisterte Beifall, die Vorbeerkünge werden dem jungen Künstler gezeigt haben, daß man hier seine Leistungen mit freudem anerkennt und hohe Erwartungen auf sein Talent und seinen Fleiß legt.

Frau Feiten-Malméde und Herr Harley Lachmann (Rio de Janeiro) hatten dem Concerte ihre Mitwirkung geschenkt. Frau Feiten-Malméde ist als geschmackvolle Sängerin hier bekannt und beliebt. Sie trug mit ihrer kleinen aber wohlgeschulten Stimme Lieder von Taubert, Grieg, Verdi, Wittrich recht anmuthig vor; außerdem eine Arie aus der Mozart'schen Oper „Il re pastore“. Herr Lachmann ist ein ausgezeichneter Pianist. Besonders hervorzuheben ist seine Trefflichkeit, sein klarer Anschlag, die spielende Leichtigkeit, mit der er jedes Hinderniß zu nehmen weiß. Am Klarsten traten diese Vorzüge bei dem Vortrag der Rhapsodie d'Anserme von Saint-Saens und der Chopin'schen B-moll-Scherze hervor. Ugh's Nocturne trat ebenfalls zu sentimental aufgefacht; namentlich konnte die gefühlvolle Unterbrechung des ritardando, die sich öfters wiederholt, einigmaßen bestimmen. Doch das ist auch der einzige Vorwurf, den wir dem zu größten Hoffnungen berechtigenden Künstler zu machen hätten.

**Zum Streit Wörlin-Wuther.** Die Familie Wörlin veröffentlicht in den Münchener Neuesten Nachrichten eine Erklärung, daß sämtliche in Beneidig ausgestellten Werke Wörlin's eigenhändig von ihm gemalt seien, daß bei gewissen Wiederholungen von Gemälden der

Geschichte aufgetweckt und schrie zum Erbarmen. Der verwegene Kunde erklärte sich bereit, mit im Hause herum zu gehen, bat aber den mitanwendenden Hürschützen währenddessen das Kind zu wiegen, damit der arme Wurm sich doch beruhigen möge. Der Hürschütz, in seiner angeborenen Liebe zu den Kleinen, that dies recht gern, und so wiegte er Kind und Hohl, soll sogar noch dazu gesungen haben, während die Uebriegen keinen Winkel des Hauses unbeachtet ließen, um Belastendes aufzufahren. Doch die Bekundung der vorstehenden Geschichte im Gerichtssaale die größte Heiterkeit hervorrief, braucht wohl kaum erwähnt zu werden.

— **Chinesische Geschäftskünste.** Eine deutsche Firma in Tsingtau konnte, wie die „Deutsch-Asiat. Warte“ meldet, trotz billiger Preise kein Geschäft in einem bestimmten Artikel machen, da von chinesischer Seite zum Shanghaier Kostenpreise verkauft wurde. Der Deutsche zerbroch sich lange vergeblich den Kopf darüber, wie der Chinese ohne Verlust so billig verkaufen könne; endlich kam er dahinter, wie es anzufangen ist, um ebenso billig verkaufen zu können. Man kauft nämlich in Shanghai zu 100 Dollar ein, verschafft sich einen Zollschein über eine bessere Qualität zu 200 Dollar, auf Grund dessen man bei der Ausfuhr aus Shanghai als Zollrückvergütung 5 %, d. i. 10 Dollar, also das Doppelte vom Zollamt ausbezahlt erhält. Die Waare wird nach Tsingtau verschifft. Nach Entrichtung der Frachtpfen, die 1 Dollar betragen, ist der Selbstkostenpreis noch 3 Dollar niedriger wie der Shanghaier Preis. Da der Zollbeamte sich schmer kühlen würde, irgend eine Rente, die in Tsingtau gelandet wird, zu öffnen, so macht die geschickte Handlungswiese dem Chinesen viele Freunde, und obendrein verdient er noch was dabel.















Unterricht.

Berlitz-School

P 2, 1, eine Treppe. Allein autorisiert zur Anwendung der Berlitz-Methode...

Unterricht

Ein Deutsch-Amerikaner gibt Nachhilfen der englischen Sprache...

Ecole française

Cours de Conversation. Correspondance commerciale.

Ital. Sprache.

Frau von Grählart (geb. Italienerin) erteilt wieder Unterricht in ihrer Muttersprache.

In 3 Monaten

klavierspielen. Oscar Seyfert, 7, 18, 2 Treppen.

Clavier-Unterricht

6. Rohrer, S. 6, 29, III.

Discret!

frühen nicht großen Darlehen gegen monatliche Rückzahlung...

Wellehe

wohlvermögende Dame sucht geneigt, einem intelligenten Herrn zwecks Darlehen...

Darlehen

10000 Mark auf nur prima Objekt als Hypothek...

50,000

Mark auf nur prima Objekt als Hypothek...

Verloren

Verloren eine goldene Manschettenuhr mit Sprung...

Unterricht

Dr. Weber-Diserens Sprach-Institut. Lehrt nach Konversations-Methode...

Ankauf

Remington-Schreibmaschine zu kaufen gesucht.

Gebr. Petroleum-Heizöfen

zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis unter Nr. 13400...

Verkauf

2 feine neue halbhohere Hebereicher, für mittlere starkes Eisent...

Verkauf

2 mittelformige Leuchter die Holzwandverkleidung...

Verkauf

einige Tausend leere Flaschen zu verkaufen.

Stellen finden

Stellung findet, wer Energie, Rechenfertigkeit oder Buchführung...

Einkassierer.

Zuverlässiger, solider Mann für Aufkassio an hies. Platte...

Verkauf

Verkauf eines Schwanen-Teiches, 7 Monate alt.

Stellen finden

Stellen finden, wer Energie, Rechenfertigkeit oder Buchführung...

Stellen finden

Stellen finden, wer Energie, Rechenfertigkeit oder Buchführung...

Stellen finden

Stellen finden, wer Energie, Rechenfertigkeit oder Buchführung...

Die weitaus grösste Auswahl am hiesigen Platze (über 2000 Dessins und Farben) Seidenstoffe zu sehr billigen Preisen...

Ludwig Alter Hofmöbel-Fabrik. 120 complete Zimmereinrichtungen in allen erdenklichen Stilarten...

Sofort gesucht für hier und auswärts Professor Callemann, Handelslehrer u. Sprachlehrer...

Verband „Reform“ Mannheim. J. S. 2 über Goltstraße 8.

Herren od. Damen, welche täglich einige Stunden für den Verkauf von feinen...

Südweinen u. Cognacs mit Garantie billig zu verkaufen...

sofort gesucht. Off. mit W. 366 F. M. an Rudolf Wölke, Mannheim.

Wohlhabende Monteur auf Bierprezisionen...

Unweltschäfte (Kanzleivorstand) gesucht. Offerten unter Nr. 13878...

hohe Provision erhalten. Vertreter bei einem neuen Hotel...

Reifenreparatur. 13878 D 2, 14.

Messerschmied und Schleifer gesucht. S. Meijer, Mainz.

Ein Mädchen, das gut kochen kann, etw. Hausarbeit übernimmt...

Verkäuferin. Eine erste Verkäuferin für ein...

Vertrauensposten. Sucht junger Mann, Anfangs der 30er Jahre.

Ladnerin. Ich und guter Familie suchte gegen kleines Gehalt...

Wirtshaus. Ein solches Wirtshaus mit 2 Kindern...

Wirtshaus. Ein solches Wirtshaus mit 2 Kindern...

Schlosserlehrling gesucht. H. Meiszahl, F 2, 4a.

Stellen suchen. Junger Mann, 23 Jahre alt, sucht...

Verkauf. Ein solches Wirtshaus mit 2 Kindern...

Verkauf. Ein solches Wirtshaus mit 2 Kindern...

Verkauf. Ein solches Wirtshaus mit 2 Kindern...

Verkauf. Ein solches Wirtshaus mit 2 Kindern...

Verkauf. Ein solches Wirtshaus mit 2 Kindern...

Verkauf. Ein solches Wirtshaus mit 2 Kindern...

Verkauf. Ein solches Wirtshaus mit 2 Kindern...

Verkauf. Ein solches Wirtshaus mit 2 Kindern...

Stellen suchen. Junger Mann, 23 Jahre alt, sucht...

Verkauf. Ein solches Wirtshaus mit 2 Kindern...

Verkauf. Ein solches Wirtshaus mit 2 Kindern...

Verkauf. Ein solches Wirtshaus mit 2 Kindern...

Verkauf. Ein solches Wirtshaus mit 2 Kindern...

Verkauf. Ein solches Wirtshaus mit 2 Kindern...

Verkauf. Ein solches Wirtshaus mit 2 Kindern...

Verkauf. Ein solches Wirtshaus mit 2 Kindern...

Verkauf. Ein solches Wirtshaus mit 2 Kindern...

Wirth-Gesuch. Restaurant Fürstehaus O 7, 12, ist sofort zu vermieten...

Wirtshaus. Ein solches Wirtshaus mit 2 Kindern...

Wirtshaus. Ein solches Wirtshaus mit 2 Kindern...

Wirtshaus. Ein solches Wirtshaus mit 2 Kindern...

Wirtshaus. Ein solches Wirtshaus mit 2 Kindern...

Wirtshaus. Ein solches Wirtshaus mit 2 Kindern...

Wirtshaus. Ein solches Wirtshaus mit 2 Kindern...

Wirtshaus. Ein solches Wirtshaus mit 2 Kindern...

Parterre-Wohnung. mit Wohnung oder Bureau zu vermieten...

Möbl. Zimmer. B4, 16 2 feine möbl. Zim. par. an 1 od. 2 Zim. u. B.

Möbl. Zimmer. B5, 5 ein möbl. Zimmer u. B. an 1 od. 2 Zim.

Möbl. Zimmer. B7, 11 2 Zim. möbl. Zim. par. an 1 od. 2 Zim.

Möbl. Zimmer. B7, 12 1 Zim. möbl. Zim. par. an 1 od. 2 Zim.

Möbl. Zimmer. C4, 2 ein möbl. Zim. par. an 1 od. 2 Zim.

Möbl. Zimmer. C7, 10 1 Zim. möbl. Zim. par. an 1 od. 2 Zim.

Möbl. Zimmer. E3, 5 2 Zim. ein möbl. Zim. par. an 1 od. 2 Zim.

Möbl. Zimmer. E7, 2 möbl. Zimmer u. B. an 1 od. 2 Zim.

Möbl. Zimmer. E8, 8 2 Zim. ein möbl. Zim. par. an 1 od. 2 Zim.

Möbl. Zimmer. F3, 1 2 Zim. ein möbl. Zim. par. an 1 od. 2 Zim.

Möbl. Zimmer. G4, 4 1 Zim. möbl. Zim. par. an 1 od. 2 Zim.

Möbl. Zimmer. G4, 17 2 Zim. ein möbl. Zim. par. an 1 od. 2 Zim.

Möbl. Zimmer. G5, 2 2 Zim. ein möbl. Zim. par. an 1 od. 2 Zim.

Möbl. Zimmer. G7, 29 1 Zim. möbl. Zim. par. an 1 od. 2 Zim.

Möbl. Zimmer. H3, 19/20 2 Zim. ein möbl. Zim. par. an 1 od. 2 Zim.



# T 1,1 Sigmund Kander T 1,1

Aus der grossen Zahl meiner sehr reichhaltig sortirten Lager empfehle zum Weihnachtsbedarf einige

## ganz besonders vorteilhafte Gelegenheitskäufe.

### Parterre.

|  |  |   |  |
|--|--|---|--|
| <b>Abt.: Colonialwaren.</b><br>Kaffee, vorzügl. Qualit., 1/2 Pfd. 38, 48, 63, 78 Pf.<br>Knolpp Malzkaffee Packet 29 Pf.<br>Citronen Stück 6 Pf.<br>Backpulver Packet 5 Pf.<br>Feinstes Weizenmehl 5 Pfd. 85, 10 Pfd. 160 Pf.               | <b>Abt.: Conserven.</b><br>Schnittbohnen 2 Pfd.-Dose 29 Pf.<br>Brechbohnen " " 29 Pf.<br>Erbsen " " 39 Pf.<br>Junge Schnitt- u. Brechbohnen 2 " 35 Pf.<br>Obst-Conserven, alle Früchte eingetroffen.   | <b>Abt.: Liqueure.</b><br>Kirschwasser 1/2 Fl. 1.40, 1 Fl. 1.95<br>Zwetschenwasser " 95 " 1.10<br>Alter Schwede " 1.25<br>Hamburger Tropfen " 85 " 1.30<br>Cognac " 85 " 1.10   | <b>Abt.: Weine.</b><br>Tischwein 1/2 Flasche 50 Pf.<br>Ungsteiner " " 60 Pf.<br>Niersteiner " " 95 Pf.<br>Königsbacher, Rothwein " " 75 Pf.<br>Médoc, franz. Rothwein " " 1.00 Pf.   |
| <b>Abt.: Kurzwaren.</b><br>Nähadeln Brief 25 Stück 1 Pf.<br>Haaradeln 6 Packete 1 Pf.<br>Schutzborde, alle Farben Meter 2 Pf.<br>Haken u. Augen, schwarz u. weiss, Packet 2 Pf.<br>Schweißblätter Paar 4 Pf.                               | <b>Abt.: Besätze.</b><br>Passementerie, schwarz u. farbig, Meter 7 Pf. an<br>Gestickte Borden u. Blätter " 88 Pf. " "<br>Spitzen u. Entredeux, nur Neuheiten " 5 Pf. " "<br>Capes-Hüschchen Meter von 140 Pf. " "<br>Sammetband, mit und ohne Atlas, Meter 9 Pf. " | <b>Abt.: Corsets.</b><br>Ein Posten durch Decoration im Fenster etwas gelitten 1.25<br>bis zu den elegantesten Façons jetzt nur<br>Halbhohe Drell-Corset, eig. Schnitt u. Spitz 2.45<br>Pariser Façon, rot Drell mit Spitzengarnitur 3.45 | <b>Abt.: Handschuhe.</b><br>Kinder-Ringwood, hübsche Muster Paar 18 Pf.<br>Schwarze Damenricot, gefüttert " 29 Pf.<br>Damen-Ringwood, neue Muster " 65 Pf.<br>Herren-Krimmer mit Trietbesatz " 58 Pf.<br>Herren-Krimmer mit Lederbesatz " 85 Pf. |
| <b>Abt.: Tricotagen.</b><br>Herren-Jacken Stück 39 Pf. bis 3.45<br>Herren-Hemden " 53 Pf. bis 6.50<br>Ein Posten Herren-Hemden Stück 1.35<br>Herren-Hosen Stück 86 Pf. bis 2.10<br>Westen für Herren, schöne Jacquardmuster 98 Pf.         | <b>Abt.: Strümpfe.</b><br>Kinder-Strümpfe, farbig Paar 9 Pf. an<br>Kinder-Strümpfe, schwarz " 28 Pf. " "<br>Herren-Socken " 17 Pf. " "<br>Damen-Strümpfe " 29 Pf. " "<br>Ball-Strümpfe " 9 Pf. "   | <b>Abt.: Herrenwäsche.</b><br>Kragen, 4fach, garantiert Leinen Stück 88 Pf.<br>Manschetten Paar 26 " an<br>Servietten Stück 19 " "<br>Oberhemden " 178 " "<br>Hosenträger für Knaben 9 Pf., Herren 35 "                                   | <b>Abt.: Cravatten.</b><br>Bailsteravatten Stück 2 Pf.<br>Westen, hell und dunkel " 6 Pf.<br>Diplomaten " 10 Pf.<br>Eleg. Diplomaten, chic neue Faç. Stück 85-2.25<br>Eleg. Plastrons " " " 95-2.30  |
| <b>Abt.: Pelzwaren.</b><br>Kinder-Muff, Plüsch Stück 19 Pf.<br>Pelz-Muffen Stück 98 Pf. bis 16.00<br>Pelz-Collier m. Kopf u. Schwänzchen 98 Pf. bis 25.00<br>Pelz-Mützen Stück 98 Pf.<br>Pelz-Baretts, mod. eleg. Garnirung 6.50 bis 15.00 | <b>Abt.: Wolle.</b><br>Vorsüglihe dauerhafte prima Qualitäten<br>1/2 Pfd. 38 Pf. 48 Pf. 60 Pf. 80 Pf.<br>Pfund 170 210 275 360   | <b>Abt.: Schirme und Stöcke.</b><br>Damen-Regenschirme Stück 98 Pf. - 15.00<br>Herren-Regenschirme " 1.75 - 12.00<br>Kinder-Regenschirme " 98 Pf. - 4.00<br>Herren-Stöcke, Neuheiten " 48 " - 12.00<br>Knaben-Stöcke " 9 " - 2.00         | <b>Abt.: Schreibwaren.</b><br>Poesie-Album, Plüsch u. Leder-Imitation 48, 98 Pf.<br>Postkarten-Album für 100 Stück 42 Pf.<br>Jugendschriften, grosses Sortiment 16 Pf.<br>Lettès Kochbuch, fein gebunden 25 Pf.<br>Romane und Erzählungen 48 Pf. |
| <b>Abt.: Seife.</b><br>Sparkerselfe 1/2 Pfd.-Stück 13 Pf.<br>Kanders Haushaltungsseife Stück 15 Pf.<br>Palmölseife " 18 Pf.<br>Buttermilchseife " 23 Pf.<br>Theer-Schwefelseife " 23 Pf.   | <b>Abt.: Parfumerie und Kerzen.</b><br>Eau de Cologne Flasche 9 Pf. an<br>Weihnachtskerzen Ct. = 24 Stück 23 Pf.<br>Bay-Rum Flasche 75 Pf.<br>Brenn-Scheeren Stück 9 Pf. - 1.25<br>Brenn-Apparate " 19 Pf. - 1.45  | <b>Abt.: Kinder-Confection.</b><br>1 Posten Kinder-Havelocks alle Grössen 2.85 an<br>1 Posten Kinder-Anzüge " 2.90 " "<br>1 Posten Loden-Joppen " 2.75 " "<br>1 Posten Winter-Paletots " 4.85 "   | <b>Abt.: Herren-Confection.</b><br>Ein Posten Herren-Anzüge, complet Stück 7.50<br>Ein Posten Herren-Hosen " 2.20<br>Ein Posten Loden-Joppen " 2.25<br>Ein Posten Winter-Paletots " 4.85   |

### 1. Etage.

|   |   |  |   |
|---|---|--|---|
| <b>Abt.: Kleiderstoffe.</b><br>Kleiderflanelle, schöne Muster Meter 28 Pf.<br>Reinwollene, einfarbige Cheviots " 39 Pf.<br>Halbwoollene Kleiderstoffe " 43 Pf.<br>Reinwollene Blousenflanelle, rose Naturwoll " 98 Pf.<br>Eleg. reinwoll. Blousenstreifen 1.45      | <b>Abt.: Baumwollwaren.</b><br>Hemdentuch, 70 cm. breit Meter 16 Pf.<br>Hemdenflanelle, schöne Qualität " 20 Pf.<br>Bettstättin, in grosser Auswahl " 21 Pf.<br>Schürzendruck, 150 cm. breit u. gewaschen " 63 Pf.<br>Betttücher, volle Grösse Stück 70 Pf.   | <b>Abt.: Weisswaren.</b><br>Ein Posten gr. 1000 Stück Tischtücher<br>nebst den dazu passenden Servietten bis zur Hälfte<br>des bisherigen Preises herabgesetzt.  | <b>Abt.: Weisswaren.</b><br>Ein Posten mehrere hundert Tischtücher<br><b>Stück 39 Pfg.</b><br>so lange der Vorrath reicht.  |
| <b>Abt.: Schuhwaren.</b><br>Damensteppschuhe mit Absatz 1.60<br>Damen-Plüschstiefel mit Lederbesatz 2.80<br>Damen-Zugstiefel, Wichsleder 3.95<br>Herren-Schnürstiefel, Wichsleder 5.50<br>Herren-Zugstiefel, Wichsleder ohne Naht 6.25                              | <b>Abt.: Seidensstoffe.</b><br>Pongée, 50 cm. breit, alle Farben Meter 68 Pf.<br>Taffet, reine Seide, moderne Farben Meter 1.15<br>Japon, 60 cm., reine Seide " 1.35<br>Merveilleux, uni " 1.35<br>Merveilleux, schwarz, reine Seide Mtr. 95, 145, 195  | <b>Abt.: Putz.</b><br>Schleier Meter 19 Pf. an<br>Feder-Boas Stück 1.48 " "<br>Ballfächer, grosses Sortiment Stück 80 Pf. " "<br>Ball-Feharpen, Seide " 1.25 Pf. " "<br>Lavalliers, Jabots, Federn, hervorragende Neuheiten. | <b>Abt.: Tapiserie.</b><br>Küchenhandtücher, vorgez. Stück 27 bis 2.50<br>Stabenhandtücher " 85 " 4.50<br>Wandschoner " 29 " 2.25<br>Eleg. moderne Handarbeiten, reizende Auswahl<br>Kästen in Leinwand gest. u. vorgez. enorm billig                               |
| <b>Abt.: Damen-Wäsche.</b><br>Shirtinghemd mit Trimmingspitze 48 Pf.<br>la. Hemdentuch, Achselschluss u. Spitze 98 Pf.<br>Damen-Hose, Barchend mit Trimming 98 Pf.<br>Grosse Bettjacke, farbig m. Spitzengarnitur 45 Pf.<br>Damen-Hose, gross in Biber Stück 88 Pf. | <b>Abt.: Schürzen.</b><br>Weisse Zierschürze, m. farb. Bordüre, hocheleg. 39 Pf.<br>Siamosen-Hauschürze, besonders gross 29 Pf.<br>Grosse Trügerschürze mit farb. Garnirung 78 Pf.<br>Eleg. mod. farbig. Trügerschürze, mit Barchend 88 Pf.<br>Kleiderschürze, extra weit u. lang, rosa u. blau 175 Pf. | <b>Abt.: Mützen.</b><br>Kinderflüzhüte, grün und braun 98 Pf.<br>Weisse Herrenflüzhüte, schwarz 1.75<br>Steife Herrenhüte elegante neue Façons 2.75<br>Tellerhüten für Knaben 39 Pf.<br>Schildmützen für Knaben 58 Pf.       | <b>Abt.: Taschentücher.</b><br>Bandanos ungesäumt Stück 16 Pf.<br>Konkurrenz-Taschentuch " 85 " 2.50<br>Weisses Taschentuch prima Qual. 12 St. in eleg. Etui 1.25<br>Weisses Linontaschentuch, 6 " 1.25<br>Weisses Taschentuch m. farb. Kante la. Qual. 12 St. 1.50 |

### 2. Etage.

|  |   |  |   |
|--|---|--|---|
| <b>Abt.: Emaille.</b><br>Leuchter Stück 19 Pf.<br>Kaffeekannen 42, 48, 56, 68 Pf.<br>Kochtöpfe mit Deckel 14 18 22 26 cm. 42 58 79 98 Pf.<br>24 28 32 36 cm. 24 28 32 36 Pf.<br>Teigschüsseln 55 72 88 115 Pf. | <b>Abt.: Steingut.</b><br>Kaffeetassen weiss 5 Pf., farbig 7 Pf.<br>Teller, tief und flach, glatt 5 Pf.<br>Teller, tief und flach, blau 9 Pf.<br>Waschgarnitur weiss 123 Pf.<br>Waschgarnitur bunt bemalt 198 Pf. | <b>Abt.: Glas.</b><br>Glasteller Stück 5 Pf.<br>Weingläser Stück 6, 14, 23 Pf.<br>Becher mit Buchstaben Stück 15 Pf.<br>Glasbilder mit feiner Einfassung 39, 48, 98 Pf.<br>Bierservice, 6 Gläser und Krug 68 Pf. | <b>Abt.: Porzellan.</b><br>Kaffeetasse mit Untertasse u. Decor. 15 Pf.<br>Handleuchter weiss 12 Pf.<br>Handleuchter bunt 29 Pf.<br>Dejeuneurs für 2 Personen 1.25<br>Kaffeeservice dec. 8 teilig 1.60         |
| <b>Abt.: Eisenwaren.</b><br>Kohlschaufel Stück 9 Pf.<br>Spirituskocher „Union“ " 25 Pf.<br>Holzbelle " 48 Pf.<br>Küchenwanne " 1.75<br>Bügeleisen, Grösse 9 1/2 " 1.45   | <b>Abt.: Holzwaren.</b><br>Elegantes Schreibzeug Stück 48 Pf.<br>Hausapotheke, hochfein " 148 Pf.<br>Elegante Nähkästen Stück 48, 98, 1.98<br>Bauerntische Stück 2.75<br>Bauchtische Stück 2.75 bis 12.50         | <b>Abt.: Vernickelte Waren.</b><br>Brodkörbchen Stück 48 Pf.<br>Seetkühler " 98 " "<br>Elegante Monagen " 1.48<br>Nickelbügelisen " 2.28<br>Schlippen m. Besen, eleg. Ausführung " 2.95                          | <b>Abt.: Lederwaren.</b><br>Cigarrentaschen St. 29, 39, 48, 98 Pf.<br>Photographie-Albuns St. 48, 98, 1.25<br>Handtaschen St. 39, 48, 98 Pf.<br>Touristenaschen St. 48 Pf.<br>Handkoffer St. 1.25, 1.95, 2.50 |

### 3. Etage.

|  |   |   |  |
|--|---|---|--|
| <b>Abt.: Damen-Confection.</b><br>Golf-Capes alle Farben 5.25<br>Jacket mode u. schwarz mit Vrschl. 5.50<br>Frauenkragen, moderne Längen, bestickt 8.75<br>Costume-Rock, gefüttert 3.25<br>Paletots mit hübschem Futter 11.50<br>Unterröcke Stück 1.18 bis 10.50 | <b>Abt.: Mädchen-Confection.</b><br>Kinder-Jacket, alle Farben 1.95 bis 7.00<br>Kinder-Capes, mit Capuze 2.80 bis 5.00<br>Kinder-Kleidchen in hübschen Fac. 68 Pf. bis 5.50<br>Kinder-Mäntel gefüttert 4.25 bis 9.00<br>Baby-Jäckchen, Lammfell 98 Pf. bis 2.80<br>Ballblousen, Ballkleider in schönster Auswahl. | <b>Abt.: Teppiche, Gardinen.</b><br>Teppiche, Grösse 130/190 3.25<br>Plüsch-Teppiche, Grösse 130/190 4.60<br>Smyrna-Imitation " 130/180 6.90<br>Grosse breite Gardine 2 x Band Meter 28 Pf.<br>Congrestoff, bunt " 25 Pf.<br>Spachtel-Bouleaux 1.75 | <b>Abt.: Möbelstoffe.</b><br>Läuferstoffe Meter 17 Pf. an<br>Bettvorlagen Stück 68 Pf.<br>Abgepasste Portieren " 2.50<br>Gestickte Tuchportieren, alle Preislagen. Stück 73 Pf.<br>Schlummerrollen " 1.50<br>Plüsch-Tischdecken " 1.50 |
|--|---|---|--|

## Sehenswert

# Spielwaren-Ausstellung

ist meine

welche in grösster und reichhaltigster Auswahl eröffnet ist.

14008

|   |
|---|
| Für Vereine<br>billigste Bezugsquelle für Geschenke<br>und Verlosungen. |
|---|

Der Fahrstuhl steht meiner Kundschaft den ganzen Tag zur freien Benützung zur Verfügung.

|  |
|--|
| Beim Einkauf von 5 Mark an einen<br>hocheleganten Kalender für 1902<br>gratis. |
|--|